

WETTER HEUTE

Sonnig und warm



Alles Weitere zum Tageswetter lesen Sie auf Seite 28

Das Zitat



«Ich finde die Forderung beschämend, das Asylrecht in unserem Land faktisch abzuschaffen.»

So lautet die Kritik von Bundesrätin **Simonetta Sommaruga** an die SVP und ihre Pläne zur Einschränkung des Asylrechts in der Schweiz. 4

Werden ältere Mitarbeiter tatsächlich diskriminiert?

Wir müssen länger arbeiten – dieser Satz wird uns gerade von Wirtschaftsverantwortlichen ständig um die Ohren geschlagen. Und es stimmt: Die demografische Entwicklung ist klar ersichtlich. Wir werden älter, sollen wir da nicht ein paar Jahre länger arbeiten? Das Problem ist nur, dass gerade jene Kreise, die uns zu einer längeren Lebensarbeitszeit anhalten, sich äusserst zurückhaltend geben, wenn es um Jobs für ältere Mitarbeiter geht.



Wirtschaftsjournalist und TV-Moderator Reto Lipp über den Arbeitsmarkt für Ältere

ANSICHTEN

Stellenanzeigen, in denen Mitarbeiter gesucht werden, die maximal 40 Jahre alt sein dürfen, sind keine Seltenheit, und selbst in Staatsbetrieben kann es vorkommen, dass sich 58-jährige Mitarbeiter angesichts einer Reorganisation neu bewerben müssen und vielleicht keinen Job mehr innerhalb des Betriebs bekommen. In gewissen Berufen ist es heute gar nicht mehr einfach, bis zum offiziellen Rentenalter mit 65 zu arbeiten, selbst wenn man wollte. Frühpensionierungen will Bundesrat Alain Berset mit seiner Rentenreform zwar zurückbinden, aber es ist ein offenes Geheimnis, dass viele Betriebe nach wie vor froh sind, ihre älteren Mitarbeiter über die Pensionskasse in die Frühpensionierung zu verabschieden.

Gerade kürzlich hat das die Tessiner Kantonalbank vorexerziert. Und wo das nicht gemacht wird, droht älteren Mitarbeitern die Ent-

lassung, was relativ kurz vor der Pensionierung besonders bitter ist. Wer mit über 50 seinen Job verliert, hat besonders lange, bis er wieder einen Job findet, wenn überhaupt. Oder um mit Arbeitsmarktspezialist George Sheldon zu sprechen: «Die lange Dauer der Arbeitslosigkeit ist wie eine Lungenerkrankung: Selten, aber manchmal tödlich», so seine Analyse in der «Handelszeitung».

Die Wirtschaft propagiert zwar andauernd, wie wertvoll und wichtig ältere Mitarbeiter sind, oft gelten im Einzelfall solche Lippenbekenntnisse aber nicht mehr. Zu Gunsten von jüngeren Mitarbeitern, die erstens meist günstiger sind und dann auch noch den aktuelleren Ausbildungshintergrund mit mehr Flexibilität mitbringen, werden ältere Mitarbeiter zurückgestuft, vielleicht

sogar diskriminiert. Allerdings ist die Faktenlage nicht ganz klar: Statistiken zeigen, dass die Erwerbslosenquote der über 55-Jährigen stabil, ja sogar abnehmend ist. Und das gilt auch dann, wenn Ausgesteuerte erfasst werden. Fühlt sich die ältere Generation diskriminiert, dann ist das möglicherweise eher eine «gefühlte» Diskriminierung als eine reale. Die Statistiken beweisen sie nicht – kommt dazu, dass die Zahl der Erwerbstätigen in der Altersgruppe 55 bis 64 in den letzten 10 Jahren deutlich gestiegen ist und heute bei fast 75 Prozent liegt.

Ob nun diskriminiert oder nicht, Tatsache bleibt, dass die Wirtschaft gar nicht umhin kommt, das Potenzial älterer Mitarbeiter besser auszunutzen. Nur so kann sie die notwendigen Fachkräfte länger an den Betrieb binden. Der Industrieverband Swissmem hat eine Aktion 50 Plus ins Leben gerufen, um Firmen gezielt zu motivieren, ältere Mitarbeiter anzustellen oder länger zu beschäftigen. Die Aktion läuft schon seit 2010, bisher mit überschaubarem Erfolg. Allerdings weist Swissmem-Präsident Hans Hess darauf hin, dass sich auch die älteren Mitarbeiter umgewöhnen müssen.

Weshalb muss der Lohn direkt vor der Pensionierung am höchsten sein? «Ältere Menschen sind sehr wertvoll, sie müssen aber auch lernen, ins zweite Glied zurückzuste-

hen», sagte er in meiner Sendung «Eco». Das bedeutet manchmal auch Lohnkonzessionen. «Sie können sich das in diesem Alter auch leisten», sagt Hans Hess dazu. Tatsächlich ist es manchmal wohl besser, einen etwas tieferen Lohn zu akzeptieren, dafür aber weiter beschäftigt zu sein.

Was das Rentenalter 65 anbelangt, weiss Bundesrat Berset sehr gut, dass die Mehrheit in der Schweiz nicht darüber hinaus arbeiten will. Deshalb wagt er sich in seiner sonst sehr ambitionösen Reform der Altersvorsorge nicht daran, das Rentenalter auf 66 oder 67 zu erhöhen. Das würde einen Sturm der Entrüstung auslösen, den ein sozialdemokratischer Bundesrat keinesfalls heraufbeschwören will. Begrüssenswert ist, dass auch das AHV-Alter flexibilisiert werden soll, man kann schon ab 62 AHV beziehen oder erst mit 68. Natürlich mit der entsprechenden Reduktion oder Erhöhung der Renten, je nach Einstieg ins Rentenalter.

Wir leben länger, diese Tatsache ist wunderbar – wollen wir im gleichen Alter wie unsere Eltern in Pension, dann müssen wir mehr dafür bezahlen. Daran kommt niemand vorbei. Die AHV-Rentenbeiträge sind übrigens seit 1974 nicht mehr gestiegen. Vielleicht ist das falsch – ein langer Lebensabend ist ein Privileg. Wollen wir ihn genießen, müssen wir bereit sein, die Rechnung dafür zu berappen.

Ein Bild von einem Mann

AKROBATIK Dieser Mann hat etwas geschafft, was sonst muskelbepackte Männer bei mir nicht schaffen: Er liess mein Herz höher schlagen! Und zwar geschah das vor zwei Wochen in Brugg, bei einer Aufführung des Circus Knie.

Was **Encho Keryazov**, so heisst der muskulöse Mann, draufhat, stellt jeden «normalen» Bodybuilder in den Schatten. Mit seinem gestählten Körper nimmt er Positionen ein, die gibts eigentlich gar nicht! Sich nur mit den Händen an zwei Griffen



Der Handstandakrobat Encho Keryazov demonstriert auf dem Geländer der Luzerner Seebrücke sein Können.

Bild Plus Amrhein

MEIN BILD

festhaltend, bringt er seinen ganzen Körper in die Waagrechte, wie ein Brett, das an der Decke aufgehängt ist, aber nur auf einer Seite.

Okay, das kann man sich jetzt nicht wirklich vorstellen. Aber ich habe ja gesagt: Was der kann, ist eigentlich menschenunmöglich. Gegen jedes physikalische Gesetz. Als allerhöchstens durchschnittlich trainierte Zuschauerin beginnen einem beim blossen Zuschauen die Muskeln zu zittern, die Gelenke zu krachen, der Schweiss zu fliessen – und eben das Herz zu rasen.

Im Vergleich dazu, was der bulgarische Handstandkünstler Abend für Abend in der Zirkusmanege präsentiert, ist der einhändige Handstand auf dem Geländer der Luzerner Seebrücke, den er gestern für unseren Fotografen gemacht hat, ein Kinderspiel. Aber ich möchte wetten, dass mindestens 50 japanische Touristen ein Bild von der Kapellbrücke nach Hause tragen werden, wie es noch keiner dort gesehen hat.

Übrigens: Ob der Akrobat wohl auch schwimmen kann? Im Programmheft des Circus Knie (der

noch bis zum 10. August auf der Luzerner Allmend gastiert) war dies nicht zu erfahren. Dafür das Folgende: Das Ausnahmetailer stemmt fünfmal die Woche Gewichte und

befolgt einen strikten Ernährungsplan. Und vor den Auftritten braucht er gleich lang zum Aufwärmen wie zum Auftragen seines Oberkörper-Make-ups: nämlich je

eine Stunde (während unsereins draussen Popcorn knabbert und Ponys streichelt).

ANNETTE WIRTHLIN
annette.wirthlin@luzernerzeitung.ch

LESERSERVICE

Wir sind für Sie da

OMBUDSMANN



Andreas Z'Graggen
andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
www.luzernerzeitung.ch/ombudsmann

LESERBRIEFE



Daniela Bühler
forum@luzernerzeitung.ch

RATGEBER

ratgeber@luzernerzeitung.ch

AGENDA

www.luzernerzeitung.ch/agenda
041 429 53 93, 9 bis 12 Uhr

INFORMATIONEN UND ANREGUNGEN

Neue Luzerner Zeitung: 041 429 51 51
redaktion@luzernerzeitung.ch

Neue Nidwaldner Zeitung: 041 618 62 70
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Neue Obwaldner Zeitung: 041 662 90 70
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Neue Urner Zeitung: 041 874 21 60
redaktion@urnerzeitung.ch

Neue Zuger Zeitung: 041 725 44 55
redaktion@zugerzeitung.ch

ABO-SERVICE

www.luzernerzeitung.ch/abo
041 429 53 53. Montag bis Freitag,
7.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr,
Samstag und Sonntag, 8 bis 11.30 Uhr.